



Szenenbildentwurf von Alfred Hirschmeier zu *Der geteilte Himmel* (Konrad Wolf, 1964): Park in Westberlin

Hans Kratzert über den Szenenbildner Alfred Hirschmeier

■ Auszug aus: Günter Agde (Hg.): *Spielräume. Aus der Werkstatt des Filmszenographen Alfred Hirschmeier*. Berlin: Akademie der Künste der DDR 1989, S. 13-14.

Jahre vor unserer ersten – und leider einzigen – direkten Zusammenarbeit lernte ich Alfred Hirschmeier kennen. Es war 1963. Ich studierte im dritten Jahr Regie an der damaligen Deutschen Hochschule für Filmkunst in Babelsberg (heute [1989] Hochschule für Film und Fernsehen der DDR »Konrad Wolf«) und war Konrad Wolf als Praktikant zugeteilt. Wolf bereitete gerade *Der geteilte Himmel*¹ vor, und in seinem engsten Team war Alfred Hirschmeier, schon damals – auch unter uns Studenten – ein bekannter, anerkannter, aber durchaus auch umstrittener Szenenbildner. Vor allem der Bildstil und die szenografische Gestaltung insbesondere des Films *Königskinder*² hatten dies bewirkt.

Und so war ich auf die erste persönliche Begegnung mit Hirschmeier doch ziemlich gespannt. Sie fand, wenn ich mich recht erinnere, zu Beginn der Dreh-

bucharbeiten am *Geteilten Himmel* in Werner Bergmanns Haus, unweit des Spielfilmstudios in Babelsberg, statt.

Ich muss Hirschmeiers damaliges Äußeres nicht beschreiben, es hat sich in den inzwischen vergangenen 25 Jahren nicht wesentlich verändert: noch immer die breite, in sich zu ruhen scheinende Statur, noch immer das offene sympathische Jungengesicht, noch immer die Lachfältchen in den Augenwinkeln – vielleicht hat er damals allerdings kräftiger gelacht –; noch immer fühlt man in seiner Nähe – im Gespräch, in der Versammlung, auf dem gemeinsamen Weg zur Arbeit, wo auch immer – Wärme und Vertrauen, stärker aber auch seine Unruhe und Sorge über die Zukunft des Films und des Kinos.

Ich lernte Hirschmeier damals als einen kreativen Künstler und fleißigen Arbeiter kennen und schätzen.



Szenenbildentwurf von Alfred Hirschmeier zu **Der geteilte Himmel**: Bahnhofsvorplatz (Bahnhof Bergholz)

Das eine ist bei ihm vom anderen nicht zu trennen. Allein die Vorarbeiten zu **Der geteilte Himmel** sind schon ein beredtes Zeugnis dafür. Die weit mehr als 500 Einstellungs-Skizzen für den Film entsprachen so genau den mit Wolf und Bergmann erarbeiteten Abmachungen, so genau den gemeinsamen Vorstellungen, dass sie später beim Drehen geradezu wie eine Art »Schnitt- und Musterbogen« benutzt werden konnten.

Von Hirschmeiers eigentümlicher Methode, RAUM in KUNST-RAUM zu verwandeln, werden sicher Berufener berichten können. Ich erhielt damals eine Ahnung davon, wenn – um nur ein, auf den ersten Blick nebensächlich erscheinendes Beispiel zu nennen – für eine kurze Szene an einer Straßenbahn-Haltestelle in **Der geteilte Himmel** nicht eine der vielen im Drehort

Halle (Saale) vorhandenen verwendet wurde, sondern, um eine ganz bestimmte Bildwirkung zu erreichen, eine solche Haltestelle auf einem großen Platz inmitten der Stadt speziell für den Film gebaut wurde, allerdings mit den sparsamsten Mitteln. Und auch dies ist zu erwähnen: Hirschmeier baute – und baute nie fürs Auge, sondern immer für die Kamera. Selbst Fachleute hat dies manchmal bei Dekorationsabnahmen verwirrt. Ich erinnere mich, dass dann Hirschmeier den Zweiflern antwortete: »Das musst du dir durch die Kamera ansehen!« Die Probe aufs Exempel gab ihm zumeist recht. Ich muss gestehen, dass ich damals mit Hirschmeiers Methode einige Schwierigkeiten hatte, denn die »Neue Welle« in Frankreich, »Cinéma vérité« und der stärker werdende Einfluss des »dokumentarischen Stils« insgesamt ließen uns junge Studenten alles ablehnen, was nach unserem Verständnis irgendwie nach »Ufa-Tradition« roch. Atelier-Dekorationen, »gebaute« Bilder, gestaltete Lichtbestimmungen und manches andere hielten wir damals pauschal für überholt.

Ich weiß nicht genau, wieweit sich Hirschmeier verbal an den späteren hitzigen Diskussionen um den »dokumentarischen Stil« beteiligt hat, in seiner Arbeit hat er sich sehr wohl, und zwar ganz praktisch damit auseinandergesetzt und gültige Antworten gegeben, jenseits von kleinlichem Gezänk und Besserwisseri. ■

In der Mitte Szenenbildner Alfred Hirschmeier, links: Kameramann Claus Neumann, rechts: Regisseur Lothar Warneke bei den Dreharbeiten zu **Addio, piccola mia** (1978)



Endnoten

- 1 **Der geteilte Himmel**: 1964; Regie: Konrad Wolf; Kamera: Werner Bergmann; Szenenbild: Alfred Hirschmeier; Drehbuch: Christa und Gerhard Wolf/Konrad Wolf/Willi Brückner/Kurt Barthel.
- 2 **Königskinder**: 1962; Regie: Frank Beyer; Kamera: Günter Marcinkowsky/Karl Drömmmer; Szenenbild: Alfred Hirschmeier; Drehbuch: Edith und Walter Gorrish.